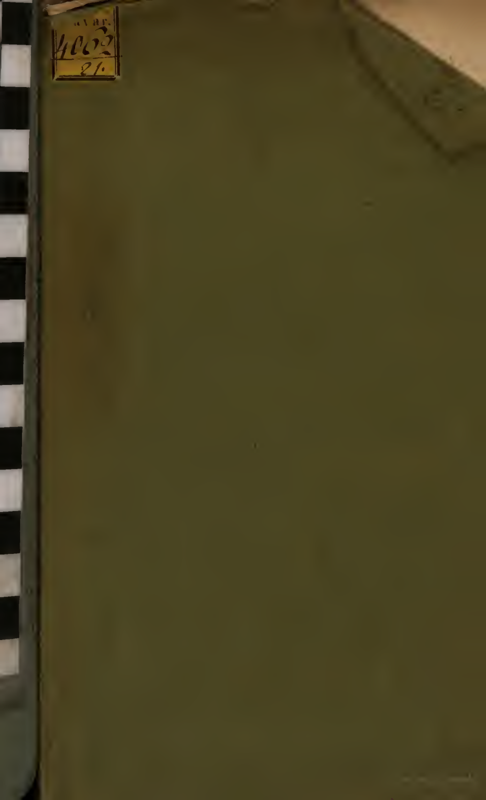

4062
21.

Gutenaecker

Ueber würzburgisch-fränkische Numismatik.

Eine Festrede

zur achten Stiftungsfeier des historischen Vereins in Würzburg

von

Dr. Joseph Gutenäcker,

königl. Gymnasial-Professor zu Münnerstadt.

R

(Abgedruckt aus dem Archive des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg V. Bd. 1. Heft.)

Würzburg.
Druckerei von Friedrich Ernst Thein.
1838.

Hochansehnliche Versammlung!

Hochverehrte Freunde vaterländischer Geschichte! *)

Wenn ich mir erlaube, heute an dem festlichen Tage meine Stimme aus der Ferne bei dieser hochverehrten Versammlung vernehmen zu lassen, so dürfte solch Wagniß leicht manchem Tadel begegnen, da Männer anwesend sind, stimmberechtigter durch Erfahrung und Kenntnisse, denen das tiefer greifende, beredtere Wort zu lassen dem Jüngern wohl geziemen möchte. Doch des Gegenstandes Wichtigkeit läßt mich gütige Entschuldigung hoffen, so wie auf wohlwollende Nachsicht bauen, und darum zu dem Gegenstande selbst.

---

*) Ich entledige mich hier mit Vergnügen der Pflicht des Dankes, zu welchem mich bei dieser Arbeit die Herren Regierungsrath Heffner, Vereinskassier Heffner, Vereins-Konservator Dr. Reuß, Landrichter Rost in Münnerstadt und Dr. Schlimbach in Stadtlauringen durch gütige Mittheilung von Materialien verbunden haben.

Schauen wir zurück auf die acht Jahre, seit welchen dieser Verein ins Daseyn getreten ist, und erwägen wir das, was er geleistet, im Vergleiche mit den Bestrebungen unserer Zeit, in welcher die Tagesliteratur sich mehr und mehr verflacht, die materiellen Interessen die Oberhand über die geistigen zu erringen drohen, und ein reineres, tieferes Leben von dem unselig egoistischen Treiben unserer Tage verschlungen zu werden Gefahr läuft; so kann selbst der strengere Richter, sey es, daß er die Sammlungen des jugendlichen Vereins oder dessen literärische Thätigkeit betrachtet, billiges Lob nicht versagen. Wer aber die Masse des noch ziemlich ungeordneten Materiales kennt und weiß, wie vieles zu dem großen Werke noch beigeschafft werden muß, dem wird es auch leicht begreiflich seyn, daß es noch rüstiger Hände bedarf, die mit vereinten Kräften arbeiten, wenn der Bau der Vollendung näher gefördert werden soll. Und darum sey es mir denn vergönnt, die Aufmerksamkeit der hochverehrten Versammlung auf eine Seite des Gewerkes hinzulenken, welche denen, die sich dem Ausbaue desselben unterziehen, den schönsten Lohn, den Beifall des Vaterlandes, und ihren dieß Gebäude beschauenden Landsleuten Vergnügen, Unterhaltung und Belehrung in reichlichem Maße verheißt. Der Bau nun, zu dessen Betrieb und Vollendung ich die hohe Festversammlung recht dringend und warm aufzufordern wünsche, ist der einer würzburgischen Numismatik. O möchtest du, Frankonias Genius! meiner Worte schwache Kraft verdoppelt wiedertönen lassen, und möchten alle, die sich zu diesem Werke berufen fühlen, von kleinlicher Eifersucht ferne, auf dem Altare des Vaterlandes sich heute brüderlich die Hände reichen!

Der Verbindlichkeit über das Wichtige, Nützliche und Angenehme eines solchen Unternehmens in historischer, ästhetischer und artistischer Hinsicht zu sprechen, werden mich

wohl selbst jene überheben, die nur oberflächlich mit Numismatik überhaupt bekannt sind, und die ins Besondere schon eine größere Reihe würzburger Münzen gesehen haben. Deßhalb soll sich, um die Sache einer desto gründlicheren Prüfung zu unterwerfen, dieser Vortrag nur mit Erörterung der beiden Fragen beschäftigen

I. Was ist für würzburgische Numismatik schon geleistet worden? und

II. Was muß in dieser Hinsicht noch geleistet werden?

I.

Was die Beantwortung der ersten Frage betrifft, so kann von einer vollständigen Aufzählung alles Vorhandenen unmöglich die Rede seyn, nur das Wichtigste darf, auf daß die gemessenen Schranken nicht überschritten werden, hier eine Stelle finden. Um aber mit gehöriger Umsicht zu verfahren, müssen wir die zu besprechende würzburgische Numismatik von ihrer doppelten Seite

A. als Münzgeschichte und

B. als Münzbeschreibung

betrachten, wiewohl sich gerade bei Erörterung der ersten Frage diese Scheidung nicht genau einhalten läßt.

In Beziehung auf Würzburgs Münzgeschichte bieten Eckhart, die Landmandaten, Schneidt, Gropp und andere Werke der Art so reichlichen Stoff, daß dieser nur eines geschickten Ordners bedarf, um als schön gegliedertes Ganze dem beschauenden Auge sich darzustellen.

Außer dem vielen Guten, welches durch Beschreibungen und Abbildungen von einzelnen würzburger Münzen in den verschiedenen Werken von Berg, Joachim, Götz, Hagen, Köhler, Lochner, Maday, Mader, Oberthür, Tempel und mehreren Andern geleistet worden ist, müssen

vorzüglich Schneidt und Gropp, als sich ausschließlich mit würzburger Münzen befassend, und einander wechselseitig ergänzend, hervorgehoben werden, und dieß um so mehr, da die Schriften von Eckhart de nummis Episcoporum Wirceburgensium, dann Seyfrieds notae ad Eckharti libellum de nummis Episcoporum Wirceburgensium, so wie Drümels demonstratio historico-diplomatica mir nur dem Namen nach bekannnt sind. Schneidt und Gropp geben auch, was vorzüglich zu dankbarer Anerkennung auffordert, Münzabbildungen, und Schneidt ins Besondere hat das Verdienst, zuerst in seiner Prolusio Numismatica sive Rei Monetariae Franconicae specimen inaugurale 1749, Herbipoli, typis Kleyer. 4. auf die Wichtigkeit dieses Theiles der fränkischen Geschichte aufmerksam gemacht zu haben. Ferner bespricht er in seinem umfangreichen und für Würzburg höchst interessanten Thesaurus Juris Franconici (I, Heft 2 u. 3, S. 471—480, II, Heft 11, S. 1992—1997, und I, Heft 15, S. 2909—2914) mit Hinweisung auf die beigegebenen zwölf Kupfertafeln, 94 der vorzüglichsten Münzen von den Zeiten Kaiser Ottos III. (983—1002) an bis auf Melchior von Zobel (1544—1558) einschließlich, und Gropp liefert in den beiden ersten vorzüglich werthvollen Bänden seiner Collectio Scriptorum et Rerum Wirceburgensium recht schätzenswerthe Beiträge zur würzburgischen Numismatik von Lorenz von Bibra (1495—1519) anfangend bis auf Friedrich Karl von Schönborn (1729—1746) herab. Die Arbeiten dieser beiden um Franken hochverdienten Männer konnten und sollten auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, sie sollten bloß das nöthigste Materiale beischaffen, aber auch für diese Bemühungen sind wir ihnen zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet. Wichtigeres noch hatte Franken von einem, den beiden genannten Gelehrten befreundeten, Zeit-

genossen zu hoffen. Der Jesuit Thomas Grebner, der vom Jahre 1754 an erst als Professor der Philosophie, dann der Geschichte und endlich der Theologie sich wesentliche Verdienste um die Julius-Universität erwarb, kündigte 1787 die Herausgabe einer

Allgemeinen und besonderen Münzgeschichte von den ältern, mittlern und neuern Zeiten zur Erläuterung des fränkischen Staatsrechts und Beförderung der Münzwissenschaft in zwei Theilen mit 160 Kupfertafen

an, d. h. die Herausgabe eines Werkes, welches er, ausgerüstet mit allen zu einem solchen Unternehmen nöthigen Kenntnissen, mit unsäglichem Fleiße und hinopfernder Liebe ausgearbeitet hatte, und welches lang gehegte Wünsche zu befriedigen versprach. Wäre ich doch nur im Stande, den Inhalt dieses Werkes mit Grebners eigenen Worten angeben zu können! Da mir aber die Auffindung einer Anzeige dieses Werkes nicht glückte, so begnüge ich mich mit Anführung dessen, was Bönicke im II. Theile des Grundrisses einer Geschichte von der Universität Würzburg auszugsweise hieraus mittheilt: „Diese Münzgeschichte, heißt es hier S. 206—207, hat die Sammlung vaterländischer Münzen, welche der 1780 verstorbene Kapitular zu Bamberg und Würzburg und geistliche Rathspräsident dahier Karl Friedrich von Erthal angelegt, und unserem Hochstifte vermacht hat, zum Grunde, ist die Frucht vieljähriger Bemühungen, und bereits zum Abdrucke fertig. Aus der gedruckten Anzeige der in jeglichem Theile enthaltenen Kapitel und Paragraphen läßt sich viel Schönes hoffen. Der Ursprung und Gebrauch des Geldes unter den ostfränkischen Herzogen bis auf die Bischöfe von Würzburg; Ursprung des Münzrechts und Anfang der Münzen unter den Bischöfen; die mit dem würzburgischen Münzrechte verbundene Mark- und Zollgerechtigkeit, Beschaffenheit der

würzburgischen Münzen, Verschiedenheit ihrer Gattungen nach der Zeitveränderung; Bemühungen der Fürsten gegen die in das Münzwesen einreißenden Mißbräuche machen den Inhalt des ersten Theils aus: der zweite aber begreift die besondere würzburgische Münzgeschichte, und Erklärung der Münzen unter jedem Bischofe vom zehnten Jahrhunderte an bis auf 1786.“ — Sie sehen, Hochverehrte! wie viel des Trefflichen geleistet werden sollte. Doch Grebner ward schon kurz nach dieser Ankündigung am 19. Mai 1787, im 69. Jahre seines Lebens, von der unerforschlichen Vorsehung zu einem besseren Leben abgerufen, der Druck des Werkes unterblieb, nachdem die Kupfertafeln bereits in wenigen Exemplaren abgezogen worden waren, und getäuscht in ihren Hoffnungen weinte Frankonia am Grabe des Verblichenen *).

Bereits im Vorübergehen ward der Sammlung würzburger Münzen und Medaillen, welche der Freiherr Karl Friedrich Wilhelm von Erthal, ein durch Geburt und Vermögen, wie durch Verdienste und Würden gleich hochbegabter Mann **), angelegt hatte, gedacht, aber Pietät erheischt es, noch einige Augenblicke dabei zu verweilen. Denn dieses unter den glücklichsten Auspizien begonnene

*) Quod opus morte ipsius ineditum mansisse, est, cur doleat tota Franconia, sagt mein Freund Dr. A. Ruland in Series et Vitae etc. p. 146, wo sich zugleich Grebners weitere Lebensumstände und Schriften aufgezählt finden.

**) Karl Friedr. Wilh. Freiherr von Erthal, Herr zu Leuzendorf und Gochsheim, ward geb. 1. Juli 1717, nahm am 2. Sept. 1729 von einer Domprädende in Würzburg Besitz, ging 29. Okt. 1756 zu Kapitel, wurde 1758 Präsident der geistlichen Regierung, 1767 Generalvikar und wirklicher geheimer Rath und 5. Febr. 1774 Domsänger. Außerdem war er Kapitular in Bamberg, Probst zur alten Kapelle in Regensburg, Domherr in Mainz, auf welche Präbende er aber 1774 verzichtete, und seit 1774 kurmainz. wirkl. geheimer Rath. Salvers Proben u. s. w. S. 714.

und zu einer seltenen Vollständigkeit gediehene Kabinet bestimmte der hohe Sammler nicht etwa als Zierde für seine Familie, sondern er legte diesen lang gehegten Schatz als frommes Opfer kindlicher Liebe auf dem Altare des Vaterlandes nieder. ~~Sie wurde endlich~~ in Folge politischer Veränderungen im Jahre 1804 mit dem k. Münzkabinete in München vereiniget.

Wie aber Sammlungen, die nicht mit mißtrauischen Augen bewacht, und den Blicken der Forscher entzogen werden, selten ohne Folgen für die Wissenschaft bleiben, sondern anregend wirken und zu gleicher oder entsprechender Thätigkeit aufmuntern; so bildete auch, wie wir bereits gehört haben, die von Erthalsche Sammlung die Grundlage der leider nicht zu Tage geförderten Grebnerschen Numismatik, und auch der ehemalige würzburgische Archivar Salver, unter andern bekannt durch seine „Proben des hohen deutschen Reichsadels“ fand in ihr einen würdigen Gegenstand für seine rastlose Thätigkeit. Er verfaßte nämlich, wie Herr Legationsrath und Vereinsdirektor Dr. Scharold im Archive (Bd. IV, Heft 3, S. 146) erzählt, in den Nebenstunden, die ihm ein widerwärtiges Amt übrig ließ, mit erheiternder Lust eine Beschreibung dieser für Würzburg so wichtigen Sammlung, und ich bin versucht, zwei gleichlautende Beschreibungen dieser Sammlung, welche zur Einsicht und zum Gebrauche zu erhalten, ich so glücklich war, für Abschriften der Salverschen Arbeit zu erklären. Ständen mir nur Zeit und Mittel zu Gebote, um diese Vermuthung zu erhärten oder zu widerlegen! *) Die eine dieser Handschriften, von denen sogleich ausführlicher die Rede seyn

*) Deßhalb recht freundschaftliche Bitte an Alle, welche hierüber Aufschluß geben können, um gütige Mittheilung der hiezu nöthigen Notizen und Belege.

wird, gehört dem Herrn Dr. Schlimbach in Stadtlauringen, die andere ist Eigenthum des Herrn Regierungsrathes Heffner, der mich durch gütige Mittheilung dieser Handschrift zu neuem Danke verpflichtet hat.

Den verdienstvollen Bestrebungen der bisher angeführten Männer war Rivard Schlimbach, seit 1786 Abt im Kloster Bildhausen, nicht fremd geblieben. Hatte dieser Mann sich schon vor seiner Wahl zum Abte mit dem ausdauerndsten Fleiße dem Studium der vaterländischen Geschichte zugewendet, — Zeugen deß sind unter andern die bändereichen Abschriften alter Dokumente, die er fertigte, — so fand er in seiner jetzigen Stellung die schönste Gelegenheit, die wenigen Mußestunden, welche ihm sein unter schweren Umständen anvertrautes und kräftig von ihm geführtes Amt übrig ließ, seiner Lieblingsneigung, der würzburgischen Numismatik, durch Anlegung einer Sammlung zu widmen. Sofort ließ er sich, wohl als Anhaltspunkt für seine Sammlung, eine Abschrift von der wahrscheinlich Salverschen Beschreibung des von Erthalschen Kabinetes machen, welche (halbbrüchig und in Folio) in 770 Numern die Münzen von Kaiser Ottos III. Zeiten anfangend bis in die Regierungsperiode Adam Friedrichs von Seinsheim (1755—1779) hinein, (diese aber nicht vollständig,) und dann noch fünf Numern von den Münzen Franz Ludwigs enthält. Diesem Werke sind die Grebnerschen Kupfertafeln *) so wie Abbildungen aus andern Werken eingeklebt, und wo diese nicht ausreichten, Handzeichnungen beigefügt, die mitunter wirklichen Kunstwerth haben. Dem gegenwärtigen Eigenthümer dieses kostbaren Werkes, dem Neffen des

*) Ob diese vollständig sind oder nicht, vermag ich nicht zu bestimmen, da ich noch nicht so glücklich war, ein vollstandiges Exemplar dieser Abdrücke zu sehen.

Abtes Rivard, dem bereits genannten Herrn Dr. Schlimbach, welcher mir diesen Schatz mit seltener Liberalität zur Benützung überließ, daher öffentlich meinen wärmsten Dank. Möchte dieß Beispiel oft Nachahmung finden, und die Schranken engherziger Eifersucht in Mittheilung von Materialien zur vaterländischen Geschichte fallen lassen! Das Heffnersche Manuskript ist in seinen 769 Numern gleichlautend mit dem Dr. Schlimbachschen, hat zwar keine Abbildungen, aber einen Anhang über Medaillen, welche auf würzburgische Domherren geprägt worden sind, der jedoch leider abgebrochen ist, und nur die Beschreibung von drei Gedächtnißmünzen auf Godfried von Wirsberg, Wilhelm Schutzper genannt Milchling *) und Michael von Senshaim **) liefert. Ist wohl noch eine Abschrift dieser Beschreibung mit vollständigem Anhange vorhanden? Dürfte man um gütige Mittheilung dieses Anhanges bitten?

Zu welch hohem Grade von Vollkommenheit übrigens der würdige Abt und große Münzkenner Rivard Schlimbach seine Sammlung brachte, wird wohl theils noch Manchem der hochverehrlichen Anwesenden erinnerlich seyn, theils verbürgt dieß der im königl. Archive aufbewahrte Katalog, welchen der damalige Archivar Seidner im Jahre 1813 aus allerhöchstem Auftrage über diese Sammlung anfertigte ***). Das Schlimbachsche Münzkabinet brachte dann

*) S. Oberthürs Verzeichniß von Gedächtnißmünzen u. s. w. No. 376.

**) Diese Medaille ist abgebildet und beschrieben in Salvers Proben des deutschen h. Reichsadels S. 345.

***) Den sichersten Beweis von der Reichhaltigkeit dieser Sammlung finden wir in der bald nach dem Tode des Sammlers untern 16. Dez. 1812 von dem Juwelier und Goldarbeiter Lindenau in Würzburg vorgenommenen Schätzung derselben, wo der bloße Gold- und Silberwerth nach dem Gewichte auf 4912 fl. 26¼ kr.

der Großherzog Ferdinand käuflich an sich, nahm es zum unersetzlichen Verlust für Würzburg mit nach Florenz, wo es sich auch jetzt noch befindet, und dem sinnigen Beschauer wehmüthige Gefühle über die Wandelbarkeit alles Menschlichen erweckt.

Abermals verstrichen einige Dezennien, ohne einen Hoffnungsstrahl für Realisirung des in Frage stehenden Unternehmens blicken zu lassen. Mein Freund Rost, seit 1836 Landrichter in Münnerstadt, hatte als k. Landgerichtsaktuar in Königshofen eine Münzsammlung und mit dieser einen Münzkatalog angelegt, und den letzteren öfters umgearbeitet. Während er sich mit diesem Gegenstande beschäftigte, erhielt auch er durch die Gefälligkeit des Hrn. Dr. Schlimbach die oben erwähnte Münzbeschreibung des sel. Abtes Rivard zur Benützung und mit ihr einen Sporn zu erneueter Thätigkeit. Er arbeitete nun diese Münzbeschreibung um, ergänzte wo es nöthig war, setzte sie bis auf die neuesten Zeiten fort, fertigte ein dreifaches Inhaltsverzeichniß nach Regenten, Münzsorten und Münzinschriften dazu an, und verglich seinen auf diese Weise entstandenen Katalog im Jahre 1830 in Würzburg mit der Hübnerschen und in München mit der von Erthalschen Sammlung. Dieses mit Liebe bearbeitete aber nicht ganz gleichartig durchgeführte Werk, an welches die letzte Feile anzulegen, mehrfache Berufsarbeiten den Verfasser hinderten, übernahm nun der Hofkammerrath Hartmann, Besitzer der Hofbuchhandlung in Meiningen, auf eigene Rechnung in Verlag. Schon waren sechs Bogen dieser Münzbeschreibung gedruckt und abgezogen und der siebente im Werke, als unerwartet im Mai 1832 der Verleger starb und sein

---

taxirt wurde, ohne Berücksichtigung der Kupfermünzen, und der Medaillen in Blei, Bronce u. dergl.

Tod auch dieses Unternehmen scheitern machte. Man hatte nämlich raumverschwenderisch und mit zu großen Lettern den Druck begonnen, und hätte man in gleicher Weise fortgefahren, so würde dieses Werk auf mehr denn zwanzig Bogen sich ausgedehnt und dadurch bedeutende Kosten verursacht haben; diese scheuten die Erben des Verlegers und der Druck wurde nicht fortgesetzt. Die sechs ersten gedruckten Bogen enthalten übrigens außer Titelblatt, Vorrede und Inhaltsübersicht (S. 1—8) eine Beschreibung von 235 Numern von den frühesten Zeiten an bis in die Zeiten des Fürstbischofs Franz von Hatzfeld (1631—1642) hinein. Zum Glücke liegt das Manuskript auch dieses verunglückten Werkes zu weiterem Gebrauche bereit; doch die Sammlung ist unterdessen nach Nordamerika ausgewandert.

Zeigt nun die bisherige Darstellung, daß über Sammlungen wie über Beschreibungen von würzburger Münzen ein ziemlich ungünstiges Geschick gewaltet hat; so haben wir andrerseits auch Ursache uns zu freuen, daß noch ein Mann, der hochverehrte Herr Kanonikus Hübner, in unserer Mitte lebt, der seine mit Lust und Liebe veranstaltete Sammlung würzburgischer Münzen schon zu einer so bedeutenden Vollkommenheit gebracht hat. Mit Achtung und Verehrung nenne ich den Namen dieses Mannes, der mir zwar persönlich nicht bekannt ist, dessen Humanität und Bereitwilligkeit aber im Aufzeigen seiner numismatischen Schätze, die bei ihm von vornehmer Geheimthuerei eben so weit als von selbst gefälliger Prahlerei entfernt ist, allenthalben gerühmt wird. Möge der Himmel seine Tage verlängern und seiner Sammlung ein beßeres Loos bescheiden!

Um die Geduld der hochverehrlichen Anwesenden nicht

allzusehr in Anspruch zu nehmen, muß ich mich mit dem Bisherigen begnügen, des Sammlerfleißes meines sehr geehrten Herrn Kollegen Dr. Keller, so wie anderer Münzfreunde, nicht gedenken, muß die Schwefel- und Zinkabdrücke würzburgischer Münzen mit Stillschweigen übergehen, kann die neuangelegten Sammlungen unseres Vereins und der Universität Würzburg nicht prüfend mustern, und wende mich deßhalb

II.

zur Beantwortung der zweiten Frage: **was muß für würzburgische Numismatik noch geleistet werden?**

Da über diesen Gegenstand, der so ziemlich als ein abgeschlossenes Ganze betrachtet werden kann, noch kein Werk vorhanden ist, welches denselben ausschließlich und in seinem ganzen Umfange behandelte; so erscheint die **Bearbeitung einer würzburgischen Numismatik in zwei Abtheilungen, als Münzgeschichte und Münzbeschreibung** für vaterländische Geschichte nicht bloß ein dringendes Bedürfniß, sondern sie ist auch eine preiswürdige Aufgabe, deren vollständige Lösung so ganz in dem Interesse unseres Vereines begründet ist. Um nun auch meinerseits nach dem geringen Maße meiner Kräfte zur endlichen Verwirklichung des angeregten Gedankens etwas beizutragen, habe ich heute an dem bedeutungsvollen Tage das Wort ergriffen. Möchte doch auch dieß schwache Wort so viele Kraft besitzen, um Sie, hochansehnliche Versammelte! für dieses vaterländische Unternehmen zu gewinnen, und Sie zu gemeinsamer Mitwirkung für diese Arbeit zu bestimmen! möchten Sie Sich aber auch nicht ganz in Ihren Erwartungen getäuscht sehen, wenn ich den Versuch wage, in den folgenden Zügen ein Bild von einer würzburgischen Numismatik zu entwerfen, und, wie dieses

Werk am leichtesten zu Stande gebracht werden kann, zu zeigen.

Was nun die Münzgeschichte selbst, als den ersten Theil der näher zu bezeichnenden Arbeit belangt, so ist ihr Inhalt bereits oben nach Grebner *) auf das Bestimmteste dargelegt, nur möchte ich diese möglichst kurz mit bloß summarischer Angabe der Münz-Privilegien, Verordnungen, Rezesse u. s. w. und mit einziger Hinweisung auf jene Werke, in welchen diese Aktenstücke ausführlich enthalten sind, behandelt, dabei aber ein vorzügliches Augenmerk auf die genaueste Angabe des Werthes der einzelnen Münzsorten, der wirklichen wie der fingirten, zu verschiedenen Zeiten gerichtet wissen. Daß hier nicht allein gedruckte Werke, sondern auch ganz vorzüglich alte Urkunden benützt, und die Resulate dieser Forschungen vorher in ein chronologisch-systematisches Verzeichniß gebracht werden müssen, um dem Bearbeiter der Münzgeschichte als Leitstern dienen zu können, bedarf wohl kaum eine Erwähnung. Aber möchte es nicht gerathener seyn, die Münzbeschreibung der Münzgeschichte vorangehen zu lassen, weil diese durch jene Licht erhält, und weil in der Münzgeschichte wohl öfters auf die Münzbeschreibung hingewiesen werden muß? Doch ich bescheide mich in Allem, was zur Münzgeschichte gehört, gerne der besseren Einsicht, da ich gerade in diesem Fache noch zu sehr Neuling bin.

Der Münzbeschreibung, als zweitem Theile des fraglichen Werkes, dürfte dagegen ein größerer Umfang gewidmet werden, als dieß z. B. in den Beschreibungen von Salver (?) und Rost geschehen ist. Beide Werke be-

*) Ist wohl die Grebnersche Arbeit noch vorhanden? — wo findet sie sich? — dürfte man auf gefällige Mittheilung dieser Handschrift hoffen?



handeln nämlich außer den würzburger Kursmünzen mit sehr geringer Ausnahme nur jene Medaillen, welche entweder von den Landesfürsten selbst, oder auf diese geprägt worden sind. Dagegen wünschte ich mit diesen Beschreibungen nach Oberthürs Idee — Franci in nummis — vereiniget, welche der Verewigte in seinem seltenen „Verzeichniß von Gedächtniß-Münzen auf merkwürdige Menschen und Begebenheiten. Würzburg, 1825. Richter.“ S. 4—5 also ausgesprochen hat: „Münzen, die auf meine Landsleute sind geprägt worden, oder merkwürdige Ereignisse, die in meinem Vaterlande sich zugetragen, zum Gegenstande haben, habe ich abzeichnen lassen, um, wenn etwa heute oder morgen eine patriotische Gesellschaft den Entschluß fassen sollte, das kostspielige Unternehmen zu unterstützen, sie in Kupfer stechen, und mit Notizen zu begleiten; was dann ein schönes und interessantes Denkmal der Ehre meines Vaterlandes seyn würde, unter der Aufschrift: Franci in nummis. Ich bin damit bis zum Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts gekommen *), wo die Wiedervereinigung des Bisthums Bamberg mit dem von Würzburg, indem ein und derselbe Bischof, Johann Gottfried von Aschhausen, beider Kirchen Vorstand, durch eine eigene darauf geprägte Münze, gefeiert ward.“

Der Inhalt der Münzbeschreibung würde sich sonach in Beschreibung

A. der Kurs- und

B. der Gedächtnißmünzen

zergliedern.

A. Eine Hauptrücksicht bei den Kursmünzen fordert die Feststellung der Perioden, über deren Abgrenzung

*) In wessen Hände sind diese Zeichnungen gekommen? — könnten selbe zum Behufe des angeregten Werkes benützt werden?

ich mich jedoch hier nicht auszusprechen wage. Ich will daher nur im Allgemeinen bemerken, daß die Gesammtperiode dieser Münzen von den ältesten Zeiten bis auf 1802, oder die Säkularisation des Fürstbisthums Würzburg reicht, und dann noch die Zeiten des Großherzogthums Würzburg 1806 —1814 umfaßt. Die kur- und königlich bayerische Periode, als mit der allgemeinen bayerischen Geschichte zusammenfallend, bleibt hier ausgeschlossen. Zu den würzburger Kursmünzen zähle ich aber

1) kaiserliche mit dem h. Kilian, mit und ohne Würzburgs Namen u. dgl. bis 1030;
2) die fürstbischöflichen seit 1030, wo Würzburg das Münzrecht erhielt, bis 1802;
3) die Kursmünzen des fränkischen Kreises, welche das würzburger Wappen mitführen;
4) die Schwedenmünzen (1631—1634), und
5) die großherzoglichen.

Vielleicht möchten Manche auch die hennebergischen Münzen hieher rechnen, und namentlich jene von denselben, welche das burggräflich - würzburgische Wappen tragen. Doch überlassen wir diese Arbeit dem jugendlich kräftigen, freundnachbarlichen Vereine in Meiningen, der seiner Zeit gewiß auch die vielen hierüber vorhandenen Materialien zu einem vollständigen Werke zu verarbeiten nicht unterlassen wird, so wie wir wohl auch andererseits dem thaterstarkten und uns gleichfalls freundlich gewogenen Vereine in Bamberg die Bearbeitung jener Münzen füglich überlassen dürfen, welche zwar Bamberg allein angehören, aber doch durch oder auf solche Fürstbischöfe geprägt worden sind, unter deren Szepter beide Fürstbisthümer vereiniget waren.

Die Anordnung der Kursmünzen wird wohl am Füglichsten nach Landesregenten geschehen. Alle Münzen, welche einer Regierung angehören, werden dann nach ver-

schiedenen Sorten, und zwar entweder von der höchsten anfangend und bis zu der geringsten hinabsteigend oder umgekehrt in aufsteigender Ordnung, und gleiche Sorten chronologisch einander angefügt, doch so, daß die einmal angenommene Ordnung auch als Richtschnur für alle übrigen Regierungen gilt.

B. Die Gedächtnißmünzen oder Medaillen sind nicht auf die Zeit der Kursmünzen eingeschränkt, sondern umfassen auch, so weit sie würzburgisch-fränkische Personen und Ereignisse betreffen, die kur- und königlich bayerische Periode, und reichen sonach bis auf unsere Tage. Will man nun die Gedächtnißmünzen, abgesehen von dem Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Bronçe, Messing, Zinn, Blei, Eisen,) aus welchem sie geprägt sind, in bestimmte Klassen bringen; so möchten sie sich am Bequemsten etwa also abtheilen lassen:

1) in solche, welche die Landesfürsten, oder sede vacante das Kapitel, entweder als Ehrendenkzeichen für verdiente Personen, oder zum Andenken an wichtige Ereignisse oder auch bloß als Schau- und Prunkmünzen haben ausprägen lassen;
2) in solche, welche zur Verherrlichung des Landesfürsten von dem Kapitel, oder von der Stadt Würzburg, oder von einer Korporation ausgegangen sind, und wozu sonach die Huldigungs- Sterb- und ähnliche Münzen gezählt werden müssen; endlich
3) in solche, welche ohne öffentliche Auktorität auf merkwürdige Unterfranken und unterfränkische Begebenheiten geschlagen worden sind.

In dieser Ordnung ließen sich nun auch die Medaillen nach Landesfürsten zusammengestellt an die Kursmünzen anreihen, oder man könnte selbe auch ohne Berücksichtigung der angegebenen Eintheilung noch einfacher in

rein chronologischer Ordnung, (so weit sich selbe ermitteln läßt,) vor oder nach den Kursmünzen beschreibend aufzählen. *)

Haben wir uns, hochverehrliche Versammlung! bisher gleichsam mit Aufsuchung und Anordnung der würzburgischen Münzen zu einem Kabinete, welches der anzufertigenden Beschreibung als Grundlage dienen soll, beschäftiget; so müssen wir uns auch noch mit der Art und Weise bekannt machen, wie unser, der obigen Ordnung sich anschlie-

---

*) Unmaßgeblich ließe sich etwa folgendes Schema aufstellen:

A. Kursmünzen
- I. Goldmünzen
  - a) Karoline
    - 1) ganze
    - 2) halbe
    - 3) viertels
  - b) Dukaten
    - 1) vierfache
    - 2) dreifache
    - 3) doppelte
    - 4) einfache
    - 5) halbe
  - c) Goldgulden
    - 1) doppelte
    - 2) einfache
- II. Silbermünzen
  - a) Thaler
    - 1) doppelte
    - 2) einfache
    - 3) halbe (Guldenstücke)
    - 4) Viertels-
    - 5) Achtels-
  - b) Vierundzwanziger
  - c) Funfzehner
  - d) Zwölfer
  - e) Solidi
  - f) Brakteaten
  - g) Sechser
  - h) Batzen
    - 1) ganze
    - 2) halbe
  - i) Groschen
  - k) Schillinger
    - 1) ganze
    - 2) halbe (Knacken)
  - l) Albus
  - m) Kreuzer
  - n) Dreier
  - o) Dreihellerstücke
- III. Kupfermünzen
  - a) Kreuzer
    - 1) ganze
    - 2) halbe
  - b) Pfennige
    - 1) ganze
    - 2) halbe
  - c) Heller

B. Gedächtnißmünzen.

Manche möchten vielleicht bei den Gedächtnißmünzen, wenn sie, wie hier, in chronologischer Ordnung und unter jedem Regenten aufgezählt werden, das Uebersichtliche vermissen; doch diesem Mangel wird durch ein eigenes Register leicht abgeholfen.

ßender Münzkatalog um selbst strengen Anforderungen zu entsprechen, abgefaßt werden soll; und hier dürfte etwa Folgendes als Richtschnur dienen. Die Beschreibungen der einzelnen Münzen müssen nämlich enthalten:

1) Angabe der Münzsorte;
2) Schrift und Gepräge auf Avers und Revers, präzis, vollständig und nach allgemeinen zum Voraus hierüber festgesetzten Normen *);
3) Hinweisung auf alle jene Beschreibungen und Abbildungen, welche über würzburger Münzen in andern Druckschriften zerstreut vorkommen. Zu diesem Ende ist die Anfertigung eines systematisch-chronologischen Verzeichnisses der erwähnten Beschreibungen und Abbildungen **), so wie vollständige Angabe der exzerpirten Werke im Eingange des Münzkataloges nothwendig, damit die Zitate möglichst kurz ausfallen;
4) bei Medaillen a) Angabe ob Guß oder Gepräge, b) Bezeichnung der Größe nach einem zwar bekannten, aber dem Werke eigens beizugebenden Münzmesser, nach welchem auch die Höhe und Breite der ovalen Medaillen leicht gemessen werden kann, c) Bestim-

---

*) Wie nothwendig ein nach bestimmten Normen geregeltes Verfahren zur Vermeidung von Konfusionen ist, wird wohl jedem einleuchten, der schon mehrere Beschreibungen über eine und dieselbe Münze gelesen hat. Wie oft geben nicht solche Beschreibungen ganz verschiedene Vorstellungen von der beschriebenen Münze? Ein besonderes Augenmerk verdienen hier die Zeichen für Trennung in Rund- und geradlinigen Schriften.

**) Ein solches Verzeichniß läßt sich leicht dadurch zu Stande bringen, daß einige Freunde der Numismatik, denen numismatische Werke zu Gebote stehen, sich in die Arbeit theilen, über die ihnen zugewiesenen Werke Verzeichnisse anlegen, und dann diese zu einem Gesammtverzeichnisse verarbeiten.

mung des Stoffes, ob sie in edlem Metalle (Gold und Silber) oder in unedlem, oder ob in mehreren Metallarten zugleich ausgeprägt worden sind, und d) bei Medaillen von edlem Metalle Angabe des Gewichtes.

5) Einzelnen Beschreibungen lassen sich ferner gedrängte Bemerkungen über die Anzahl geprägter Münzen, über Seltenheit derselben (und in wichtigen Fällen mit Angabe der Besitzer,) über Schönheit des Gepräges, Stempelfehler und andere Merkwürdigkeiten der Art, dann Andeutungen über Veranlassung der Münzen, so wie über ihren historischen Werth, Erklärung der auf denselben befindlichen Anspielungen und bei Medaillen auf Personen die Verdienste dieser kurz beifügen, wodurch das an sich Trockene und Einförmige eines solchen Kataloges eine gewisse Lebensfrische erhält. Da ferner

6) viele würzburgische Münzen und Medaillen hohen Kunstwerth haben, so dürfen bei Beschreibung derselben die Namen der Graveurs, Münzmeister und Münzwardeine, so weit sich diese entweder aus den Geprägen selbst oder aus andern geschichtlichen Notizen entziffern lassen, als Vorschub für die Münzgeschichte und gewiß auch als willkommener Beitrag für die Kunstgeschichte Würzburgs, nicht übergangen werden.

Ist die Münzbeschreibung auf die eben bezeichnete Weise zu Stande gebracht, so übrigt noch die Schlußarbeit, oder die Anlegung recht genauer und vollständiger Inhaltsverzeichnisse, durch die allein einem Werke der Art volle Brauchbarkeit gesichert wird. Meines Erachtens aber ist ein fünffaches Register nothwendig, und zwar

1) nach den Landesregenten, chronologisch geordnet, mit systematischer oder alphabetischer Bezeichnung aller unter jedem einzelnen Fürsten geprägten Münzen,

2) nach Münzsorten,

3) nach Münzinschriften, so fern solche nicht bloße Namen und Titulaturen, sondern Denk- Wahl- und ähnliche Sprüche enthalten,

4) nach Personen, Orten, Instituten und Begebenheiten, auf welche Medaillen geprägt worden sind, mit Beifügung der Jahreszahl, und endlich

5) nach Namen der Künstler, Münzmeister u. a., welche die Stempel gefertigt und die Münzarbeiten geleitet haben. — Die vier letzteren werden alphabetisch gereiht.

So hätte ich denn die Grundzüge zu einer würzburgischen Numismatik entworfen, deren Durchführung und Verwirklichung wohl von Manchen aus der hochverehrlichen Versammlung eben so sehr als eine erfreuliche Erscheinung gewünscht werden dürfte, als ich bei Andern die manchfaltigsten Zweifel und Bedenklichkeiten über ein solches Unternehmen sich erheben und auf ihren Mienen sich ausprägen sehe. Wer unterzieht sich der Bearbeitung eines solchen Werkes? wer deckt die Kosten desselben? wo ist Aussicht zum Absatze? so höre ich fragen und vernehme, wie man sich das Gegründete der Zweifel beweisend auf ähnliche vaterländische Unternehmungen, welche denn doch nur einen kleinen Kreis von Lesern und einen noch geringeren von Käufern finden, beruft und zeigt, wie schon so viele mißglückt und gescheitert sind. Und wer wollte solchen traurigen Erfahrungen widersprechen? wer Thatsachen läugnen, die allgemein bekannt sind, und sich selbst schon an dem in Frage stehenden Gegenstande leider als wahr bewährt haben? — Doch lassen wir darob uns nicht entmuthigen, den was der Einzelne nicht vermag, das bringen vereinte Kräfte leicht zu Stande. Hat nicht erst vor Kurzem der uns befreundete und in vielfacher

Beziehung mit uns zu gleicher Wirksamkeit berufene historische Verein in Bamberg durch die trefflich ausgestattete Ausgabe des Renners von Hugo von Trimberg, der seinem Wirken nach zwar Bamberg, seiner Geburt nach aber uns angehört, sich ein unvergängliches Denkmal seiner Thätigkeit gesetzt? ist er uns nicht mit dem schönsten Beispiele vorangegangen? sollte uns unmöglich seyn, was ihm auf eine so glänzende Weise gelungen ist? finden dadurch die gegen das in Anregung gebrachte Werk erhobenen Zweifel und Bedenklichkeiten nicht die schönste Widerlegung? — Gewiß sie schwinden, denn unser Verein ist es selbst, der dieses Werk unternimmt, der es, von seinen Gliedern unterstützt, zur schönen Vollendung bringt.

In der Rostschen Beschreibung, welche, wie schon erwähnt, zum Gebrauche bereit liegt, und welche auf die Salversche(?) Beschreibung der von Erthalschen Sammlung gebaut ist, findet der Verein die Grundlage des Unternehmens. Diese Beschreibung periodenweise und in gedrängtester Kürze als Beilage zum Archive oder einzeln gedruckt und den Vereinsmitgliedern zu Erinnerungen und Bemerkungen mitgetheilt, wird, wie diese eingelaufen sind, sodann mit der nöthigen Ausführung und mit den eingegangenen Ergänzungen auf Kosten des Vereins zum Drucke befördert, *) und durch die Theilnahme der Mitglieder gedeckt. Und wer von diesen würde, um in den Besitz eines lehrreichen, in sich abgeschlossenen und für vaterländische Geschichte

*) Würde man als Muster zur typographischen Ausstattung für die würzb. Numismatik den in der C. P. Melzerschen Offizin in Leipzig erschienenen geschmackvollen neuesten Rud. Weigelschen Kunstkatalog No. 5 wählen; so würde der Abdruck der Münzbeschreibung höchstens acht Bogen erfordern!

so bedeutungsvollen Werkes zu gelangen, nicht gern eine kleine Auslage sich gefallen lassen? Auch in vertiefter Manier gut lithographirte Münzabbildungen würden, weil schon die meisten in Kupfer gestochen sind, und sonach keine Abzeichnungskosten verursachen, das Werk nicht allzusehr vertheuern, aber den Werth desselben unendlich erhöhen. *) Und dürfte man in unserem Unterfranken, wo Gemeinsinn sich schon so vielfach und namentlich auch bei unserem Vereine auf die unzweideutigste Weise geoffenbart hat, vielleicht nicht auch auf die materielle Unterstützung eines solchen Unternehmens durch Männer rechnen, die vom Glücke begünstigt und von Vaterlandsliebe beseelt gern einem Werke Vorschub leisten, das des Schönen und Guten so Vieles bietet, und gewiß auch andere Vereine zu ähnlichen Arbeiten aufmuntern wird? und könnte es einen Tag geben, der zu einem gemeinsamen Unternehmen und zu einem Opfer auf dem Altare des Vaterlandes mehr aneifern könnte, als der heutige?

Doch um die hochverehrte Versammlung nicht einer allzuharten Geduldprobe zu unterwerfen, will ich nicht erwähnen, daß die bezeichnete Arbeit, je länger sie hinausgeschoben wird, auf desto größere Hindernisse stoßen muß, will nicht hinweisen auf die Unbeständigkeit menschlicher Schicksale, durch welche häufig das schon seiner Vollendung Entgegenschreitende zerstört wird; nein zu beharrlichem Willen, dem Ueberwinder jeglichen Hemmnisses, zu freundschaftlicher, von kleinlichen Rücksichten entfernter und von

*) Einem Gerüchte zufolge sollen die Grebnerschen Kupferplatten noch vorhanden seyn. — Wo? — Wenn sich dieß bestätigte, könnte der Verein sie nicht an sich bringen, um durch Ergänzung derselben dann das Werk zu einer kaum geahnten Vollkommenheit zu bringen?

Vaterlandsliebe geleiteter Mittheilung des in Schrift und That Gesammelten will ich Sie, Freunde und Pfleger vaterländischer Geschichte! aufmuntern, und bald wird es uns vergönnt seyn, in freudigem Gefühle auf die Vollendung eines Werkes hinzublicken, welches schon so oft gewünscht, unternommen, hinausgeschoben und immer wieder vereitelt wurde. Auch sey es fern von mir, die obige Darstellung für erschöpfend und den bezeichneten Weg für den ausgeben zu wollen, der allein des Unternehmens Gelingen sicherte; denn ich gestehe offen, daß mir im Fache der Numismatik bei meiner isolirten und von allen literärischen Hülfsmitteln fast ganz abgeschnittenen Lage, in welcher ich einzig auf die Güte wohlwollender Freunde beschränkt bin, noch zu viele Erfahrungen abgehen, um ein entscheidendes Wort sprechen zu können, und bekenne, daß ich erst vor nicht gar langer Zeit durch Oberthürs Reflexion, mit welcher er (Taschenbuch 1796, S. 70—73) seine Erzählung von Entstehung der zuerst von dem hochsinnigen Franz Ludwig mit der Aufschrift Pro Patria geprägten Münzen schließt, und welche also lautet:

„Für die Liebhaber und Sammler müssen diese Münzen nun einen viel höhern Werth haben, und der gelehrte Numismatiker wird sich freuen, daß er zur Empfehlung seiner Wissenschaft nun auch sagen könne: selbst für die Tugendlehre sey sie wichtig. Und wer immerhin eine solche Münze fürohin in die Hände nimmt, wird an den großen Grundsatz, worauf das Glück der bürgerlichen Gesellschaft ruht, erinnert: daß jedes einzelnen Menschen Kräfte dem Vaterlande und der gesammten Menschheit zugehören, und zum allgemeinen Menschenwohl verwendet werden müssen.“



